

Auerthal-Zeitung.

Tageblatt für die Stadt Aue und Umgebung.

Verkauf
täglich Nachmittags, außer an Sonn- u. Feiertagen. — Preis pro Monat frei ins Haus 20 Pfg., auswärts 25 Pfg. — Mit der Sonntagsbeilage: „Der Zeitpiegel“ 5 Pfg. mehr. — Bei der Post abgeholt pro Vierteljahr 1 Mk. — Durch den Briefträger 1.40 Mark.

Billigste Tageszeitung im Erzgebirge.

Verantwortlicher Redakteur: **Ernst Junke**, Aue (Erzgebirge.)
Redaktion u. Expedition: **Aue**, Marktstraße.

Inserate
die einseitige Beilage 10 Pfg., amtliche Inserate die Corps-Beile 25 Pfg., Restamen pro Seite 30 Pfg. Bei 4 maliger Aufnahme 25% Rabatt. — Bei größeren Inseraten u. mehrmaliger Aufnahme wird entsprechend höherer Rabatt gewährt. Alle Postanstalten und Saubriefträger nehmen Bestellungen an.

Nr. 155

Mittwoch, den 13. September 1899.

12. Jahrgang.

Aus aller Welt.

* **Wien, 7. Sept.** Tschechische Blättern zufolge ist der österreich-ungarische Volschastler in Petersburg, Baron Ehrenthal, zum Nachfolger des Grafen Thun ausersehen. Graf Soluchowski soll eifrigst seine Ernennung unterstützen.

* **Rennes, 11. Sept.** Dreyfus hat gestern Vormittag das Revisionsgesuch gegen das Urteil des Kriegsgerichts unterzeichnet.

* **Rennes, 11. Sept.** Dreyfus wurde gestern Nachmittag von seiner Frau und seinem Bruder Mathieu besucht. Diese letzte Unterredung mit seinem Bruder verlief sehr bewegt, doch zeigte sich Dreyfus voller Mutes und, wie ausy seine Familie, über den Endausgang seines Prozesses sehr beruhigt. Die Stadt Rennes ist ruhig; allgemein beschäftigt man sich mit der Frage nach Dreyfus' weiterem Schicksal.

* **Rennes, 11. Sept.** Der weitere Gang der Dreyfus-Angelegenheit dürfte, folgender sein: Nach Einreichung des Revisionsgesuches werden die Akten sofort nach Paris, dem Sitz des Revisionsgerichtes, abgehen. Die zuständige Behörde wird die Akten prüfen und einem von dieser zu wählenden Berichterstatter zustellen, der einen eingehenden Bericht liefern wird. Eine zu diesem Behufe eingesetzte Kommission wird über die Begründung des Revisionsgesuchs alsdann in letzter Instanz urteilen. Wenn dieses das Urteil des Renner Kriegsgerichts fassiert, wird der Angeklagte vor ein neues Kriegsgericht gestellt werden. Im andern Falle wird die erkannte Strafe Vollstreckung erhalten.

* **Paris, 10. Sept.** In der ganzen Hauptstadt, wie auch in der Umgebung der Rue Chabrol herrscht vollkommene Ruhe. Bisher fanden keinerlei Kundgebungen statt.

* **Paris, 11. Sept.** Der Ministerpräsident Waldeck-Rousseau wird heute Demange empfangen, der mit ihm über die aus dem Renner Prozeß sich ergebenden Rechtsfragen beraten soll.

* **Paris, 11. Sept.** Der Advokat Wornard teilte einem Berichterstatter mit, es verlautet, das Kriegsgericht habe ein Gnabengesuch abgefaßt, dahingehend, daß Dreyfus nicht von neuem dem Degradationsakte unterworfen werde.

* **Haare, 11. Sept.** Gruppen von Sozialisten und Revolutionären veranstalteten eine Kundgebung gegen die Verurteilung Dreyfus'. Die Polizei trieb die Kundgebungsleiter auseinander.

* **Barcelona, 11. Sept.** Der Klub der Autonomisten in Katalonien verbreitet eine Proklamation, in der die Autonomie der Provinzen gefordert wird, welche das einzige Mittel sei, durch welches Spanien gerettet werden könne. Die Proklamation wird in der erregtesten Weise besprochen.

* **London, 10. Sept.** Mehrere Blätter teilen mit, daß unter der Munition, welche nach Südafrika gesandt wurde, auch Dum-Dum-Geschosse sind.

* Es verlautet, der Regierung Transvaals sei eine zehntägige Frist für die Beantwortung der Depesche Chamberlains gestellt worden.

* **Belgrad, 9. Sept.** In der weiteren Verhandlung des Attentatsprozesses widerruft zunächst der Hauptangeklagte seine in der Voruntersuchung gemachten Angaben, daß er von politischen Persönlichkeiten zur That angestiftet worden sei.

* Die Sitzung des Kriegsgerichtes am Sonnabend wurde um 7 1/2 Uhr eröffnet. Der Saal ist vollständig gefüllt. Nur 3 Damen, Besizerinnen von Journalistenkarten, sind zugelassen. Alle anwesenden Journalisten und Juhörer werden einer Durchsuhung ihrer Kleidungsstücke unterzogen. Zahlreiche Gendarmen bewachen das Publikum. Jede Bewegung der Zuschauer wird beobachtet. Der Präsident erteilt Verteidiger Demange das Wort. Es ist mädchenstül im Saal. Demange betont, er habe seine Rede gestern in dem Augenblick abgebrochen, wo er die direkten Beweise besprechen wollte, nämlich den technischen Wert des Vorderaus. Die Anklage behauptet, nur der Angeklagte habe die erwähnten Schriftstücke in seinem Besitz haben können. Dieser Beweis müsse aber noch

erbracht werden; die Beschuldigung allein genüge nicht. Um den Beweis erbringen zu können, müsse man natürlich Schriftstücke aufweisen können, die vom Angeklagten ausgeliefert wurden. Bis jetzt sei dies aber noch nicht geschehen. Es handele sich seitens der Anklage nur um Vermutungen, welche gänzlich grundlos seien. Es sei doch geradezu unmöglich, zu erklären, wie ein Artillerieoffizier, der eine Note über eine hydrovneumatische Bremse des Gefäßes „120 kurz“ senden wolle, von einer hydraulischen Bremse spreche und so den Wert seiner Ware herabdrücke. Man könne daraufhin erklären, daß der Autor des Vorderaus kein Artillerist war. In dieser Beziehung tappe man im Dunkeln. Aber nicht mit dem Schatten schaffe man Wahrheit, sondern nur mit dem Licht. Nachdem Demange auch die verschiedenen Behauptungen des Generals Mercier als Hypothesen hingestellt, wendet er sich zum Regierungskommissar und sagt: „Nur die Verteidigung allein hat das Recht, Hypothesen aufzustellen, Sie, der Kommissar der Regierung, dürfen nichts beibringen als den Beweis, den das Gewissen des Richters braucht, wenn es eine Verurteilung aussprechen soll. — „Ich glaube“, so fährt Demange fort, „alle Hypothesen der Anklage zerstört zu haben. Damit Sie verurteilen könnten, dürften Sie nicht den geringsten Zweifel darüber haben, daß Dreyfus allein die Dokumente des Vorderaus habe kennen können.“ Es tritt nun eine Pause ein. Während derselben ergeht man sich natürlich von allen Seiten in Prophezeiungen. Nicht wenig wird auch das militärische Angebot besprochen, welches der Umgegend des Lyceums das Aussehen eines Kriegslagers giebt. Nach der Pause bespricht Demange die Schrift des Vorderaus. Sie sei alles, was von der Anklage bleibe. Und was sei dieser Beweis wert? Selbst die Experten hätten zugeben müssen, daß das Vorderaus nicht die natürliche normale Schrift Dreyfus' sei. Als Demange zum Schlusse seines Plaidoyers kommt, spricht er mit Donnerstimme. Das Publikum im Saal ist tief erschüttert. „Wo sind die Gründe für den Verrat Dreyfus'? General Boisdeffre hat von psychologischen Gründen gesprochen. Ah! Psychologische Gründe! Dieser Mann hatte Reichtum, Kinder, die sein Stolz sind, eine unvergleichliche Frau. Dort auf der Teufelsinsel in allen Wintern ist er stolz und aufrecht geblieben. Ich frage, ob das ein Verräter thut. Sie werden ihn freisprechen, weil Sie Menschen sind. Ich bitte Gott, Frankreich den Frieden zurückzugeben, Ihnen allen aber (zum Saale), ob Sie mit mir oder gegen mich sind, sage ich: „Wir sind einzig in einem Gefühl, in der Liebe zum Vaterlande!“ (Stürmischer Beifall.) — Präsident Jouaust will Labort das Wort erteilen. Dieser verzichtet. Die Sitzung wird auf nachmittags 3 Uhr vertagt. Als Dreyfus den Saal verläßt, ruft ihm das Publikum: „Mut! Mut!“ zu. Um 3 Uhr nachmittags beginnt die neue Sitzung, in welcher zuerst Regierungskommissar Carriere nochmals das Wort ergreift und wiederum die Verurteilung des Angeklagten beantragt. — Alsdann zieht sich, nachdem Verteidiger Demange nochmals kurz für die Freisprechung Dreyfus' plaidiert, der Gerichtshof zurück. Nach 40 Minuten erscheint er wieder und Präsident Jouaust verkündet folgendes Urteil: „Die Richter haben mit fünf gegen zwei Stimmen Dreyfus zu zehn Jahren Gefängnis unter Gewährung mildernder Umstände verurteilt.“ — Nach der Verkündung dieses Urteils, das vom Saale mit stummen Entsetzen angehört wird, fordert Jouaust in einigen Worten die Anwesenden auf, den Saal ruhig und mit Vermeidung jeder Kundgebung zu verlassen. Dieser Aufforderung kommt das Publikum wortlos nach. — Labort wa: es, der Dreyfus als erster seine neue Verurteilung mitteilte. Demange war zu bewegt und durch die Anspannung zu erschöpft, er überließ deshalb Labort die peinliche Mission. „Sie sind verurteilt“, sagte Labort leise zu Dreyfus, indem er ihn in seine Arme schloß. „Sie sind zur Detention (zu Haft in einem besetzten Platz, nicht Gefängnis, wie es in den ersten Meldungen hieß), verurteilt, werden aber nicht nach der Teufelsinsel zurückkehren.“ Nach der Umarmung schüttelte Dreyfus seinem Verteidiger die Hand und sagte nur: „Trösten Sie meine Frau!“ Jemand welche Bewegung

zeigte der Verurteilte nicht. Einige Minuten darauf las der Gerichtschreiber ihm das Urteil vor, Frau Dreyfus nahm die Verurteilung ihres Gatten mit Fassung auf. — Das Urteil wurde Dreyfus gleich nach Schluß der Sitzung im Gefängnis vor versammelter Wache vorgelesen. Er hörte wie geistesabwesend zu, und keine Muskel seines Gesichtes zudte, kein Laut entrang sich seiner Brust. Er brühte nur dem neben ihm stehenden Demange die Hand, der bewegter schien als Dreyfus. — Während der Sitzungspause besuchte Frau Dreyfus ihren Gatten und verblieb unter vier Augen eine Stunde bei ihm. Ihr Wagen wurde durch vier Gendarmen zu Pferde geleitet. — Gerüchweise verlautet, Dreyfus werde nach Korsika in den festen Platz Corte übergeführt werden. — Die Nachricht von Dreyfus' Verurteilung wurde in Paris durch Extrablätter rasch verbreitet und von einem Teil der Bevölkerung mit unerschöpter Befriedigung aufgenommen, wenngleich die Jubiligung mildernder Umstände Erstaunen erweckte. Abends fanden keinerlei Straßenkundgebungen statt. Die radikalen Kreise kritisieren das Urteil auf das schärfste. Sie sagen, die Richter hätten durch Jubiligung mildernder Umstände eingestanden, daß sie Dreyfus im Innersten ihrer Seele für unschuldig halten und ihn nur verurteilten, um die Generale zu decken. — Dreyfus hatte 24 Stunden Zeit, die Revisionsbeschwerde einzulegen. Rechtskundige behaupten, die zehnjährige Strafe sei fast als verbüßt anzusehen, da die Strafe auf der Teufelsinsel natürlich angerechnet werde und zwar doppelt. Denn die Verurteilung hat diese Wirkung der Verdoppelung. Da Dreyfus etwa vier Jahre und drei Monate auf der Teufelsinsel verbracht hat, so wären 8 1/2 Jahre verbüßt und er hätte noch anderthalb Jahre in einer Festung des selbständigen Frankreichs zu verbringen, die durch Begnadigung abgeürzt oder unterdrückt werden können. Mit diesem Kniff sollen die Militärbehörden die Absicht verfolgt haben, das, was sie die Ehre des Heeres nennen, zu verteidigen, ohne Dreyfus einer neuen wirklichen Strafe zu unterziehen.

Vermischtes.

§ **Thorn, 10. Sept.** Eine schwere Grenzverletzung wurde von einem Offizier der russischen Grenztruppe des Städtchens Dobryzn verübt. Er verfolgte zu Pferde auf preussischem Gebiet zwei desertierte russische Grenzsoldaten. Beim Gute Ostrowig holte er dieselben ein und transportierte sie zurück, ohne den diesseitigen Behörden Kenntnis davon zu geben.

§ **Berlin, 10. Sept.** In Deutsch-Ostafrika ist die Werft, welche die Expedition mit dem Dampfer „Hedwig von Wilmann“ am Südküster des Tanganyikas angelegt hat, vollständig abgebrannt.

§ **Teplitz, 10. Sept.** Infolge fortdauernder Straßenkundgebungen müssen auf Anordnung der Behörde die Hauptthore der Stadt bereits um 8 Uhr abends geschlossen werden. Es herrscht große Erregung; viele Kurgäste sind abgereist.

§ **Wien, 10. Sept.** Der Sterbetag der Kaiserin Elisabeth wurde im ganzen Reiche in stiller Trauer begangen.

§ **Oporto, 11. Sept.** Gestern sind zwei Personen an der Pest gestorben. Einer der französischen Aerzte sprach sich dahin aus, daß die Pest noch lange andauern könne, ohne jedoch an Umfang zuzunehmen.

§ **Oporto, 10. Sept.** Drei mit Serum behandelte Pestkranke befinden sich auf dem besten Weg zur Genesung.

§ **New-York, 9. Sept.** In Keywest sind in den letzten 24 Stunden 30 Erkrankungen am gelben Fieber zur Anzeige gelangt; insgesamt sind bisher 127 Erkrankungen und zwei Todesfälle vorgekommen.

§ **Konstantinopel, 10. Sept.** In Rumanowa herrscht große Erregung. Der Kaiserin hatte den Serben Grund und Boden zum Bau einer Kirche übergeben. Die Serben weihen ihn ein und versahen ihn mit einem Kreuz. Da entfernten bulgarische Weiber dieses Kreuz. Sie wurden deshalb von Serben geschlagen und von den Behörden verhaftet. Infolge dieses Vorganges herrscht große Erregung.